

Öffentliche Reinigung

Autor(en): **Büsser, Bettina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ÖFFENTLICHE REINIGUNG

VON BETTINA BÜSSER

Es kitzelt. Doch es lohnt sich nicht, den Tropfen abzuwischen, der an der Nase hängt – gleich wird er von selbst herunterfallen. Und gleich wird der nächste folgen. Tropf, tropf, tropf, die Nase trieft, der ganze Körper trieft.

Und er trieft auf angenehme Art: Ich sitze in einem kleinen, abgeschlossenen Raum. Aus einer Düse in der Wand quillt von Zeit zu Zeit Dampf, so viel Dampf, dass die Luft fast undurchsichtig wird. Es ist heiss, knapp 50 Grad heiss, doch der Dampf macht die Hitze angenehm. Ein leichter Eukalyptus-Duft schwebt im Raum, er erleichtert das Atmen – trotz grippig-verstopfter Nase. Ungleich angenehmer als eine Sauna ist das: ein Dampfbad.

DUSCHEN, SICH REINIGEN, DAS TUN SCHWEIZER/INNEN NORMALERWEISE ZU HAUSE. AUSSER MAN WÄRE ETWA OBDACHLOS, AUF REISEN – ODER LEBE IN EINEM ZIMMER OHNE DIE NÖTIGE INFRASTRUKTUR. FÜR DIESE LEUTE GIBT ES EIN ANGEBOT AN «ÖFFENTLICHEN REINIGUNGS-ORTEN».

Dampfbäder, türkische Bäder kennen wir vor allem aus Spielfilmen. Dort sind sie jeweils gross, Hallen geradezu, und in den Dampf-Schwaden treffen sich dann Spione, Mörder oder sonstige Zwielflichtlinge. Für sie ist das Dampfbad Tarnung, für Normalsterbliche aber ist es ganz einfach ein angenehm-gesunder Ort, ein Ort der Reinigung auch: Der Dampf, die feuchte Wärme von knapp 50 Grad, öffnet alle Poren, lässt ausschwitzen, was gut ist, auszuschwitzen. Leider ist in Zürich – zumindest mit Hilfe des hiesigen Telefonbuchs – kein filmgemässes türkisches Bad zu finden. Dampfbäder finden sich in der Rubrik «Sauna»; meist sind es Fitness-Clubs, die neben einer kleinen Sauna auch noch einen kleinen Dampf-Raum anbieten. So ein Dampf-Raum ist auch das eingangs erwähnte Dampfbad: relativ klein, soweit ganz angenehm, doch der gesellige Aspekt, den man gerne in ein grosses türkisches Bad hineindenkt, fällt weg – ausser man geht zu zweit hin und schwitzt sich an. Aller-

dings ist der gesellige Aspekt bei der Körperreinigung bei uns schon lange ausser Mode. Eine kleine Nische stellt das gemeinsame Duschen bei Mannschaftssportarten dar. Sonst ist Körperreinigung eine ernsthafte Angelegenheit. Und eine sehr private.

DUSCHEN FÜR SECHS FRANKEN? Wer sich nur reinigen will, wird sowieso nicht ins Dampfbad gehen. Denn die «nur»-Reinigung muss schon vor dem Aufenthalt im Dampf passieren, mit Seife, unter der Dusche. Sonst wäre es schliesslich unhygienisch. Dasselbe gilt für viele andere Möglichkeiten der «öffentlichen Reinigung»: Hallenbad, Sauna, Thermalbad. Sie mögen angenehm sein, gesund, wunderbar – was gibt es Besseres an einem grauen Wintertag als ein Thermalbad, möglichst unter freiem Himmel, mit Massagedüsen, die einem den Winterfrust aus den Schultern kneten? Aber wer sich einfach nur säubern will, und das aus irgendwelchen Gründen zu Hause nicht kann, geht weder ins Thermalbad noch in die Sauna. Schon allein aus finanziellen Überlegungen – Sauna, Thermalbad, Hallenbad kosten einiges mehr als eine einfache Dusche. Allerdings: Im Zürcher Hallenbad City etwa kommt es hie und da vor, dass jemand die sechs Franken Eintritt bezahlt, nur um eine Dusche zu nehmen.

Wer nur duschen will, geht aber meist in eine der öffentlichen WC-Anlagen, in denen nebst WCs auch Duschen oder Waschzimmer zur Verfügung stehen. Im Shop-Ville beispielsweise, am Paradeplatz, am Bellevue. Doch offensichtlich ist die Nachfrage danach nicht mehr sehr gross: Etwa fünfmal monatlich, so schätzt man beim Stadtzürcher Gesundheitsamt, wird der Waschraum am Bellevue benützt, zwei- bis dreimal täglich die Dusche am Paradeplatz. Früher, ja früher wurden diese Waschgelegenheiten häufiger besucht – damals, als noch nicht die meisten Wohnungen mit Bad ausgerüstet waren. Damals, als es sogenannte «Junggesellenzimmer» zu mieten gab, ohne Kochgelegenheit, mit minimaler Waschmöglichkeit.

Heute sind es laut Gesundheitsamt vorwiegend Reisende, TramperInnen, die auf dieses Angebot zurückgreifen. Am häufigsten tun sie das im Hauptbahnhof. Hier stehen sowohl im Shop-Ville wie im öffentlichen WC im neueren Teil des Bahnhofs Duschkabinen zur Verfügung – und sie werden rege benützt. 10 bis 15 Personen täglich, so schätzt René Bärtschiger, duschen sich täglich in den vier Duschen im neueren Bahnhofteil. Bärtschiger ist Objektverantwortlicher bei der ISS Servisysteme AG; die Firma hat von den SBB sowohl die Duschräume wie auch den nebenstehenden Waschsalon gemietet und betreibt sie. Im Sommer, so ist von Bärtschiger zu erfahren, sind es manchmal bis gegen 40 Leute, die sich in «seinen» Duschen erfrischen, viele davon Reisende, doch es gibt auch «Stammkunden», obdachlose Leute beispielsweise.

VOLLWASCHGANG IM HAUPTBAHNHOF
 Zusammen mit dem Waschsalon gleich um die Ecke sind diese Duschen ausserordentlich geeignet für eine «Generalüberholung»: Damit der frischgeduschte Körper nachher auch in frischen Kleidern steckt, werden diese zuerst im Waschsalon gesäubert. Nach der Kleiderwäsche geht's zum öffentlichen WC. Wer duschen will, meldet sich bei der Aufsicht, bezahlt 15 Franken – sieben davon werden rückerstattet, wenn man brav das ausgehängte Badetüchli und den Waschlappen zurückgibt – und kauft je nachdem noch Pflegezubehör ein: In einem Glaskasten wird angeboten, was im Rahmen von Reinigung und Verschönerung vonnöten sein könnte, Seife etwa, Crèmes, Nagellack und Nagelfeile, Haarbürste, Kamm, Haarspray, Lippenstift, Zahnpasta und Zahnbürste auf der «Damenseite», dasselbe ohne Make-up und Haarspray, dafür mit Rasierzeug auf der «Herrenseite». Für die Angestellten ist die Aufgabe, jemandem Waschzeug auszuhändigen und den Duschaum zu öffnen, offensicht-

lich alltäglich. Keine Fragen, keine grossen Gespräche – der Duschaum steht zur Verfügung. Er besteht aus einem Vorraum mit Abfallkübel, Spiegel, einem kleinen Tisch mit Stuhl, einigen Kleiderhaken und sogar einem Aschenbecher. Daran anschliessend ein zweiter Raum, nochmals mit Sitzgelegenheit und Kleiderhaken – und mit der Duschkabine. Alles ist geplättelt, alles wirkt sauber, grosszügig. Niemand muss sich hier mühsam quetschen, die Gefahr, dass Kleider während des Duschens nass werden, besteht auch nicht. In der Duschkabine eine Dusche, fixiert an der Wand, dazu ein Seifenspendler. Alles da für die Reinigung, und für danach kann sogar das Badetuch über der Heizung vorgewärmt werden. Duschen, wieder anziehen, Haare trockenrubbeln, in den Spiegel schauen – das geht hier vor sich wie nach jeder Dusche, ganz normal. Nicht ganz normal aber ist das Gefühl danach: Plötzlich stehe ich, frisch geduscht, mitten im Menschengewimmel des Zürcher Hauptbahnhofs.

Gesellig-gepflegte Badatmosphäre für betuchte KundInnen gibt es beispielsweise im Grand Hotel Hof in Bad Ragaz



FOTO: GRAND HOTEL HOF, BAD RAGAZ